

## Schwestern und Brüder!

Ob die soeben gehörten Seligpreisungen tatsächlich in dieser Prägnanz von Jesus in die Welt hinausgerufen worden sind oder nicht – sie gehören zweifellos zu den rhetorischen Meisterstücken der Weltgeschichte: Es sind Worte, die auch heute noch ganz eigentümlich nahegehen und berühren, aber auch irgendwie irritieren und beunruhigen.

Woran liegt das? Vielleicht weil sie so vernunftwidrig daherkommen, jedem gesunden Realitätssinn spotten und dennoch eine Realität behaupten, von der viele nicht einmal zu träumen wagen? – Schon seit zwei Jahrtausenden ziehen die Seligpreisungen Jesu jedenfalls Menschen in ihren Bann, werden zu Hauptworten ihrer Glaubensüberzeugung und ihrer Lebensbahnen – und das, obwohl es kaum je ein gesprochenes Wort gab, das der Lebenserfahrung aller seiner HörerInnen so grundlegend widerspricht wie in diesem Fall.

Den Theologen Heinrich Fries hat dieser Widerspruch zu einem Gegentext, einer Antithese inspiriert: Nicht selig, sondern verraten ... *„Verraten sind die Armen, denn sie haben nichts einzubringen. Verraten sind die Leidtragenden, denn sie sind ausgeschlossen von der Gesellschaft. Verraten sind die Sanftmütigen, denn sie werden an die Wand gedrückt werden. Verraten sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn Macht geht vor Recht, und Geld regiert die Welt. Verraten sind die Barmherzigen, denn Undank ist der Welt Lohn. Verraten sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden übers Ohr gehauen. Verraten sind die Friedfertigen, denn sie werden zwischen die Fronten geraten. Verraten sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn am Ende ist doch alles umsonst.“* – Dieser Gegentext von H. Fries ist ohne Zweifel realitätsnäher als die Seligpreisungen Jesu. Leider! – Dennoch ... oder gerade deshalb frage ich: Worin liegt dann die Bedeutung, die Aussage, die Kraft jener seit 2.000 Jahren unvergessenen Worte – realitätsfern damals wie heute, und doch wieder und wieder gehört, geträumt, sogar besungen?

Sind diese Seligpreisungen bloß die grundlose Verheißung einer besseren Zukunft, von der niemand weiß, wann und wie sie jemals Wirklichkeit werden sollte? – Aber übten sie nicht gerade damit Verrat an den Armen und Verfolgten und unschuldigen Opfern, die um ihr Leben im Hier und Heute betrogen werden? Sind diese Seligpreisungen mehr als die visionäre Seifenblase eines unheilbaren Träumers, der mit dem Blendwerk seiner Rhetorik seine Zuhörer verführt und damit ablenkt von der eigentlichen Lösung ihrer Nöte und Probleme? Sind sie gar betäubendes Opium in den Händen der Mächtigen, um die tatsächlichen Machtverhältnisse dieser Welt zu verschleiern und verdeckt weiterführen zu können? – Oder nehmen wir die Seligpreisungen ohnehin nicht wirklich ernst, sondern eher als Ohrenschmaus zur Steigerung sonntäglicher Erbauung, aber ohne Verbindung mit der Realität unseres alltäglichen Lebens in Beruf und Freizeit, in Gesellschaft und Familie?

Vielleicht liegt die Bedeutung und Kraft dieser Seligpreisungen aber gerade in ihrem Widerspruch zur alltäglich erfahrenen Lebenswirklichkeit. Vielleicht liegt ihre Bedeutung und Kraft gerade darin, dass diese Hymne auf eine völlig unwirkliche, heile Welt auf Ohren trifft, die normalerweise von ganz anderen, von wirreren, verzerrteren und oft schmerzenden Tönen dröhnen: von den Klängen eben dieser realen Welt, in der die Armen, Gerechten, Friedfertigen und Trauernden keineswegs selig sein können. – Vielleicht liegt die heilsame Kraft der Seligpreisungen gerade darin, dass hier einer es einfach wagt, ganz andere Töne anzuschlagen; dass sich hier offensichtlich einer weigert, den Verrat an den Armen, Ohnmächtigen und Gewaltlosen als das Selbstverständliche hinzunehmen. – Ohne Zweifel: Diese Seligpreisungen sind eine phantastische Vision. Aber es gilt eben nicht das Wort eines früheren österreichischen Bundeskanzlers, der meinte: „Wer Visionen hat, braucht einen Arzt.“ – Im Gegenteil: Nur wer solche Visionen hat und hört und sich davon berühren lässt, wird gewahr, dass nicht die Vision, sondern dass vielmehr die reale Welt, in der er lebt, krank ist und der Heilung bedarf. Nur wer diesen Widerspruch zwischen den Seligpreisungen Jesu und der realen Lebenserfahrung wahrnimmt und ernstnimmt, nur den nenne ich gesund, weil es einfach krank ist und krank macht, eine kranke, eine ungerechte und gewalttätige Welt als Normalzustand zu akzeptieren und sich damit abzufinden.